Abonnement
für Halle vierteljährlich 2 M., durch die Post bezogen 2 M. 50 Pf., 2monatlich 1 M. 67 Pf., 1 monatlich 84 Pf., exkl. Bestellgeld.
Bestellungen werden von allen Reichs-Postanstalten angenommen.

Für die Redaktion verantwortlich: J. V.: Dr. A. Borst in Halle.

Saale-Zeitung.
(Der Bote für das Saalthal.)

Siebzehnter Jahrgang.

Inserate
werden pro Spaltzeile oderderen Raum mit 20 Pf., für Halle mit 15 Pf. berechnet und in der Expedition, von unseren Annahmestellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen.
Reklamen pro Zeile 40 Pf.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.

Nr. 31. Halle a. d. Saale, **Mittwoch den 7. Februar** **1883.**

Die Frage der Arbeitsbücher.

II.

In Hamburg verurtheilt das gewerbliche Schiedsgericht den Arbeitgeber, welcher einen Arbeiter ohne Arbeitsbuch annimmt, in eine Strafe von 150 Mark. Daß sich sämmtliche Fabrikbesitzer Deutschlands in ihren verschiedenen Branchen über ähnliche Bestimmungen einigten, ist allerdings nicht wahrscheinlich, aber die „Kölnische Zeitung" schlägt eine gesetzliche Bestimmung vor, welche eine ähnliche Wirkung wie jene hamburger Einrichtung haben würde. Der gewerbliche Arbeitgeber, welcher einen Arbeiter ohne den vorgeschriebenen Ausweis annimmt, soll mit diesem solidarisch haftbar gemacht werden für den Schaden, welcher etwa dem früheren Arbeitgeber durch Kontraktbruch erwachsen ist. Sache der Arbeitgeber würde es dann sein, eine Organisation zu schaffen und ein bequemes Verfahren einzuführen, durch welches der kontraktbrüchige Arbeiter an seiner neuen Arbeitsstelle leicht ermittelt werden könnte. Ist dann in einer Anzahl von Fällen der haftende Arbeitgeber thatsächlich verantwortlich gemacht worden und hat er für den unmittelbaren und mittelbaren Schaden, welcher dem früheren Arbeitgeber erwachsen ist, aufkommen müssen, so wird bald kein Arbeitgeber mehr einen Arbeiter ohne Buch annehmen wollen und der Arbeiter also materiell genöthigt sein ein solches zu führen.

Etwas anders liegt die Sache bei den Handwerkern. Hier ist eine durchgängige Einführung des Arbeitsbuches einstweilen nicht möglich. Je mehr aber die freiwilligen Innungen zunehmen, desto mehr werden die wandernden Handwerker es in ihrem Interesse finden ein solches Buch zu führen, wenn, wie dies unzweifelhaft geschehen wird, die Innungen sich entschließen, nur diejenigen Wanderburschen zu unterstützen, welche sich durch ein Buch ausweisen können. Je reichlicher die Unterstützungen ausfallen, welche die Innungen ihren wandernden Genossen zahlen, desto größer wird auch die Zahl der mit einem Ausweise versehenen werden. Die Meister dieser Innungen werden im allgemeinen bessere Gesellen bekommen als die nicht zu Innungen vereinigten und so wird das Ausweisbuch mittelbar wieder die Ausdehnung des Innungswesens fördern.

Endlich könnte die Verbreitung des Arbeitsbuches auch noch, wie das genannte Blatt vorschlägt, durch die polizeiliche Bestimmung gefördert werden, daß der wandernde Arbeiter der Handwerker nur dann um eine Wanderunterstützung ansprechen darf, wenn er ein Arbeitsbuch bei sich führt.

Durch das Zusammenwirken dieser verschiedenen Bestimmungen und Maßregeln würde es allmälig zur Regel werden, daß jeder Wandernde, der kein Landstreicher ist, ein Arbeitsbuch führte.

Freilich darf man von dem Arbeitsbuche auch nicht zu viel erwarten. Ein Talisman gegen Verwilderung und Arbeitsscheu wird es nicht sein, aber alle humanen, alle arbeiter- und handwerkerfreundlichen Maßregeln, zu welchen sich Gemeinden oder Innungen entschließen, werden in der Existenz des Arbeitsbuches einen Anhalt finden.

Politische Uebersicht.

Es scheint nun nicht mehr zweifelhaft, daß der neue französische Kriegsminister, General Thibaudin, im Jahre 1870 wirklich wortbrüchig geworden ist. Die Zeugnisse gegen ihn mehren sich von allen Seiten. „Gaulois" veröffentlicht mehrere Zuschriften, welche behaupten, daß Thibaudin ehrenbrüchig gehandelt habe. Es befindet sich unter den Schriftstücken der Brief eines mitgefangenen Offiziers, der zwei Monate lang mit Thibaudin in Mainz bei dem Hutmacher Heinefetter untergebracht war. Thibaudin sei keineswegs zur Heilung nach seiner Heimath entlassen worden, sondern nachts per Eisenbahn entflohen. Seine Logiskameraden seien infolge des Wortbruches mit Verschärfung des Reglements bedroht worden. Die pariser Blätter fangen denn auch, da sie die Thatsache nicht mehr in Abrede stellen können, an, sich in langen Ausführungen zu ergehen, daß der Wortbruch unter solchen Umständen, wie sie 1870 vorlagen, erlaubt sei, und daß Thibaudin lediglich seine Pflicht gethan habe. Nun das ist Geschmackssache und über den Geschmack läßt sich bekanntlich nicht streiten. Ob die Franzosen es mit ihrer Ehre verträglich halten wollen, daß an der Spitze ihrer Armee ein wortbrüchiger Offizier steht, darüber haben ganz allein die Franzosen zu entscheiden. Und wenn wir Deutschen uns darüber auch unsere besonderen Gedanken machen, so wird es uns doch nicht einfallen uns irgendwie zu ereifern. — Der Senat wählte am Montag die Kommission zur Vorberathung des Entwurfs gegen die Prätendenten. Von den gewählten Mitgliedern sind 8 gegen jeden derartigen Gesetzentwurf, zu diesen gehören u. A. Barthelemy Saint-Hilaire, Waddington, St. Vallier und Léon Say. Nur ein Mitglied, nämlich der Senator Testelin, ist für den Entwurf. Die 8 Mitglieder, welche Gegner der Vorlage sind, repräsentiren etwa 145 Stimmen, denen 110 der Vorlage günstige Stimmen gegenüberstehen. Das Gesetz kann also als gefallen angesehen werden, und mag nun die Regierung thun, was sie will, sie hat in jedem Falle die Prätendenten in den Vortheil gesetzt. Beruhigt sich die Regierung bei der Verwerfung des Gesetzes, so bleiben die Prätendenten in Frankreich und Niemand wird es ihnen verargen, wenn ihr Verhalten nichts mehr von einer platonischen Zuneigung zur Republik verräth. Beruhigt sich die Regierung nicht, so muß sie die Kammer auflösen und dann wird die Prätendentenfrage recht gründlich bis tief in die Wählermassen hineingetragen werden. — Der mit der Voruntersuchung gegen den Prinzen Napoleon beauftragte Instruktionsrichter hat seinen Bericht erstattet. In demselben wird der Prinz Napoleon eines Attentates zum Umsturz der bestehenden Regierungsform beschuldigt und vor die Anklagekammer verwiesen. Letztere wird in spätestens acht Tagen Beschluß fassen. — Fallières wird bis Ende der Woche seine Arbeiten wieder aufnehmen können. — Der Advokat Leon Clery hat die ihm von dem Gambetta'schen Wahlcomité angetragene Kandidatur für den durch den Tod Gambetta's erledigten Belleviller Deputirtensitz angenommen.

Die Eröffnung der Donaukonferenz, für welche der 5. d. anberaumt war, hat nicht stattgefunden. Ein leichtes Unwohlsein des deutschen Botschafters Grafen Münster ist störend dazwischen getreten und hat, wie der Telegraph meldet, einen achttägigen Aufschub erforderlich gemacht. Wie die Dispositionen nunmehr getroffen sind, wird der Zusammentritt der Konferenz am 12. d. vor sich gehen. Als Vertreter Englands werden der Staatssekretär Lord Granville und der Unterstaatssekretär Lord Fitzmaurice genannt. — Das Befinden des deutschen Botschafters Grafen Münster hat sich übrigens bereits so weit gebessert, daß er das Schlafzimmer verlassen konnte.

Die auch von uns gestern gebrachte Mittheilung der „Wiener Allg. Ztg.," daß der Ausgleich zwischen der Verwaltung der preußischen Staatsbahnen und den österreichischen Bahnen als perfekt betrachtet werden könne, nachdem der Generaldirektor der Nordwestbahn die letzten Schwierigkeiten in einer direkten Auseinandersetzung mit dem Minister Maybach behoben habe, erfährt durch die „Nordd. Allgem. Ztg." ein sehr energisches Dementi. Das letztgenannte Blatt schreibt:

Wir sind in der Lage, diese Nachricht lediglich als eine Erfindung bezeichnen zu können. Die angebliche direkte Auseinandersetzung zwischen dem Minister und überhaupt irgend einem Organe oder Delegirten einer österreichischen Bahn ist eine absolute Fabel.

In Wien findet gegenwärtig eine gemeinsame Konferenz der österreichischen und ungarischen Minister statt. Der „Pester Lloyd" bezeichnet als muthmaßlichen Gegenstand der Berathung die Reform der Spiritussteuer, die Pourparlers Szaparys über die Deckung seines Geldbedarfes, ferner die eventuelle Fortsetzung der Rentenkonversion. Betreffend die Zweitheilung der Südbahn meint er, daß man ähnlich wie bei der Oesterreichischen Staatsbahn erst mit der Gesellschaft paktiren, dann die österreichische Regierung einem fait accompli gegenüberstellen werde.

Der Vizekönig von Irland ist am Montag plötzlich nach England abgereist.

Eine vom 16. v. M. datirte Cirkularnote der Pforte konstatirt, daß die Festsetzung des bulgarischen Tributs, welche gemäß Artikel 9 des Berliner Vertrages erfolgen soll, noch immer auf sich warten lasse. Das gleiche sei der Fall mit der Bestimmung jener Theile der ottomanischen öffentlichen Schuld, welche Serbien, Montenegro und Bulgarien übernehmen sollen, sowie jenes Antheiles daran, welchen Griechenland nach der Konvention vom 24. Mai 1881 zu tragen verpflichtet ist. Unter solchen Umständen wird es den Vertretern der Türkei im Auslande zur Pflicht gemacht, bei den Regierungen die dringendsten Schritte zu thun, um so bald als möglich die nothwendige Uebereinstimmung sowohl bezüglich der Festsetzung des bulgarischen Tributs als des diesem Fürstenthum, Serbien, Montenegro und Griechenland zukommenden Antheils an der türkischen Schuld herbeizuführen.

Deutsches Reich.

* **Berlin,** 5. Febr. Se. Maj. der Kaiser ließ sich heute vormittag vom Minister v. Puttkamer und dem Kriegsminister v. Kameke sowie von den Hofmarschällen Vorträge halten und empfing mehrere höhere Offiziere. Nachdem der Kaiser hierauf noch den persönlichen Adjutanten des Prinzen Friedrich Karl, Rittmeister Frhrn. v. Malzahn, empfangen hatte, arbeitete derselbe längere Zeit mit dem Wirkl. Geh. Rath v. Wilmowski. Das Diner nahmen die Majestäten heute mit dem Kronprinzen und der Kronprinzessin nebst der Prinzessin Tochter Viktoria und dem Großfürsten Nikolaus von Rußland um 5 Uhr ein. — Der Kronprinz besuchte gestern vormittag den Gottesdienst in der Nikolai-Kirche. Nach der Rückkehr empfing derselbe nachmittags den Kreis-Direktor Frhrn. Senfft v. Pilsach und ertheilte dann mit der Frau Kronprinzessin dem Grafen Launay die nachgesuchte Audienz.

—t. **Berlin,** 5. Febr. In der heutigen Reichstagssitzung wurde die gestern abgebrochene Debatte über den Postetat fortgesetzt. Der Posten für Ankauf des glatzer Postamtsgebäudes wurde auf den Vorschlag des Abg. Lasker, den auch der Abg. v. Bennigsen empfahl, an die Budgetkommission zurückverwiesen. Die weiteren Titel dieses Etats boten zu erheblicher Debatte keine Veranlassung. Zu erwähnen ist, daß auf eine Anfrage des Abg. von Keßler Staatssekretär Stephan die Erklärung abgab, daß die Frage der Errich-

Ernst Dohm †.

Das Jahr vom Februar 1819 bis zum Februar 1820 war für Breslau und die deutsche Literatur merkwürdig genug. Am 20. Februar 1819 wurde dort Rudolf Löwenstein geboren, am 24. Mai desselben Jahres Ernst Dohm und am 23. Febr. 1820 David Kalisch. Regsamen schlesischen Naturells, dem sich bei zweien von ihnen scharfer Witz verband, ohne Zartheit und Tiefe der Empfindung zu schädigen, (wie besonders Löwenstein, der „Kindergarten"-Dichter zeigt) suchten alle drei sich eine möglichst vielseitige Bildung anzueignen und fanden sich in dem richtigen Gefühl, daß sie für ihren fruchtbaren Esprit einen breiten und anbaufähigen Boden brauchten, in Berlin zusammen. Die Gründung des „Kladderadatsch" im Jahre 1848 berief die drei damals jungen Männer zu gemeinsamer Arbeit. Sie gestalteten den alten berliner Witz, wie er sich am charakteristischsten in Glasbrenner verkörpert hatte, vollständig um und begründeten einen neuen universelleren, tieferen, schneidigen, der sich schon dadurch kennzeichnet, daß an die Stelle des drollig-naiven Nante Schultze und Müller traten. Das mächtige Triumvirat des neuen berliner Witzes war begründet.

Am frühesten hat sich David Kalisch verbraucht, der bereits 1872 am 21. August starb, und ihm ist diesen Montag vormittag Ernst Dohm im fast vollendeten 63. Jahre gefolgt. Er war von Haus aus auf systematische Studien ausgegangen, hatte in Berlin und Halle eifrig Philosophie und Theologie studirt, vor der letzteren aber bald starke Abneigung empfunden, wovon er zu Zeiten unter Freunden berichtete. Der Gedanke, praktischer Geistlicher zu werden, ward zeitig aufgegeben, obgleich er dazu Kenntnisse genug und Geist mehr als mancher andere besaß. Er machte zwar noch die übliche Uebergangsstufe einer Hauslehrerstellung durch; aber da dies in der Nähe von Berlin geschah, so ward er bald in dessen literarisches Treiben gezogen, in welchem seine tüchtige Bildung ihm sofort eine hervorragende Stellung verlieh. Daher findet man ihn zunächst bei dem mehr literarisch-wissenschaftlich gehaltenen „Magazin für Literatur des Auslandes," weniger bei Unterhaltungsblättern thätig. Seinen rechten Wirkungskreis fand er in der Redaktion des „Kladderadatsch," in welche er anfang des Jahres 1849, einer äußerst bedenklichen Zeit, eintrat. Sein reicher Geist, die Universalität seiner Bildung, seine formgewandte Vornehmheit verliehen ihm zugleich feinen Takt und bewußten Stolz, Delikatesse der Behandlung und Beherrschung der Situation. Er ist ein klassischer satyrischer Dichter, wenn er Zeitstimmungen zu schildern hat, von psychologischem Reiz und sittlicher Verve: man glaubt dem Zeitalter in die Seele zu schauen, und selbst wenn er zu spielen scheint, wie in der „Ungereimten Chronik" des „deutschen Montagsblattes" (woraus die „Sekundenbilder" von 1879 entstanden sind), bemerkt man doch einen tiefen Ernst. Die glänzenden Erfolge seiner Kladderadatsch-Thätigkeit stellten den dramatischen Dichter in den Schatten, obgleich er auch als solcher äußerst geistvoll und in der Persiflage gegenwärtiger Zustände, dem Lustspiel „Der trojanische Krieg" von 1864, klassisch war. Aber nicht ungefährdet schüttet man solche Fülle an Geist aus. Seine Kraft hat länger vorgehalten als die von Kalisch; aber als der „ungereimte" Chronist verstummte und er beim „Kladderadatsch" immer von neuem vertreten werden mußte, konnte man nicht mehr unbesorgt sein: so ist er am Vorabend der Fastnacht heimgegangen.

Löwenstein wird nun als Einsamer das dominirende Witzblatt der Residenz einer neuen Genossenschaft zuzuführen haben; er ist reich und groß genug, nichts von dem Alten verkommen zu lassen.

[9]

Ein Grab bei Paris.

Eine Erinnerung aus den Kriegstagen in Frankreich.

Von Arnold Wellmer.

(Fortsetzung.)

Im Jahre 1825 wohnte in Paris, Chaussee d'Antin Nr. 8. eine Madame de Montijo, die sich Gräfin Teba nennen ließ, obgleich sie ihr Recht auf den Grafentitel nicht nachweisen konnte. Sie stammte aus einer ausgewanderten schottischen Familie und war eine geborene Kirckpatrick. Herr von Montijo schloß sich der Siegesfahne des Kaisers Napoleon gegen sein Vaterland Spanien an und mußte, als Napoleons Stern untergegangen war, als Landesverräther aus der Heimath fliehen. Seine Gattin trennte sich von ihm in Paris und hielt Chaussee d'Antin Nr. 8 kleine lustige Zirkel für galante Frauen und alte und junge Lebemänner. Auch grüne Tische für rollendes Gold fehlten in diesem Salon nicht. Madame lebte aus den Börsen ihrer Freunde. Zu diesen zählte der junge, elegante Dichter Prosper Mérimée. Im Mai des folgenden Jahres präsentirte Madame de Montijo ihrem zärtlichen Freunde ein reizendes Töchterchen, Mr. Mérimée war wenig erbaut davon. Das Kind erhielt in der Taufe den pompösen Namen Eugenia Maria de Montijo de Guzman, Komtessé de Teba . . . und wurde dann von der Mutter aus Geschäftsrücksichten in eine Säuglingspension gegeben. Die Geschäfte gingen aber dennoch nicht sonderlich glänzend. Wegen Schulden verschwand Madame de Montijo plötzlich nach England. Einige Jahre lebte sie dort herrlich und in Freuden, ganz in Pariser Weise. Als ihre Tochter mit dreizehn Jahren ihre Ausbildung in Paris unter den Augen des Herrn Prosper Mérimée vollendet hatte, rief die Mutter sie zu sich nach London. Mama war entzückt, wie lieblich Eugenia erblüht war. Sie war schon erwachsen, und fast wurde Madame de Montijo eifersüchtig auf die Huldigungen, die das junge Alt-England ihrer Tochter darbrachte. Aber diese Huldigungen waren sehr solider Art: vollwichtige Guineen und Reitpferde und kostbare Schmucksachen. Nach einigen Jahren verschwanden Madame und Mademoiselle de Montijo wieder aus dem Hyde-Park und aus London. Im Mai 1842 fand die Pariser Polizei Veranlassung, den Damen in ihrer eleganten Wohnung, Place Vendome, einen nächtlichen Besuch zu machen. Der Knall einer Pistole hatte sie herbeigelockt. Die Wächter des Gesetzes mußten jedoch die Thür sprengen. In den hell erleuchteten Salons herrschte die größte Verwirrung. Die Ueberreste eines luxuriösen Soupers, halbgeleerte Champagnerflaschen und Gläser standen und lagen wüst umher, einzelne Kartenblätter und Goldstücke blinkten auf dem Teppiche, bleiche, verstörte Gesichter starrten die Polizei an . . . und im Nebenzimmer schwamm in seinem Blute ein junger Mann . . . Er hieß Henry und war Kassirer einer Staatskasse . . . Er hatte im Salon der Frau von Montijo nicht nur sein Vermögen verspielt, sondern auch eine bedeutende Summe aus der ihm anvertrauten Kasse . . . Bei dem Ent-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18830207019/fragment/page=0001

tung von Reichspostsparkassen der Erwägung unterliege. Beim Etat des Auswärtigen Amts versuchte Abg. Sonnemann die Erhöhung des Gesandtengehalts in Bukarest zu hintertreiben. Indessen zog er es, nachdem vom Regierungstisch aus und von seiten des Abg. Wölfel für die Erhöhung gesprochen war, vor, einen hierauf bezüglichen Antrag zurückzunehmen. Bei dem Titel „Konsulatsbeamte" erkannte Abg. Kapp es dankbar an, daß die Zahl der Berufskonsulate vermehrt sei; was nun noch zu thun übrig bleibe, sei eine Steigerung der Ansprüche an die Vorbildung der höheren Konsulatsbeamten. Vom Etat des Ministeriums des Innern wurde noch der Titel „Reichskommissar für die Ueberwachung des Auswanderungswesens" erledigt. Einen wohlthuenden Eindruck machte es hier alle Parteien sich vereinigen zu sehen in dem Bestreben, daß für unsre auswandernden Landsleute nach Kräften gesorgt werde. Selbst der Sozialdemokrat Hasenclever trat hier für eine Erweiterung der Kompetenzen des Reichskommissars und was beachtenswerth genug ist, für die Gründung deutscher Kolonien ein. Was sonst von Vorschlägen von seiten des Hauses vorgebracht wurde, lief auf eine Ueberwachung und Revision der Kontrakte, die auswandernde Arbeiter abschließen, sowie auf eine schärfere Kontrole der Auswanderungsagenten hinaus. Nächste Sitzung morgen 1 Uhr (Etat).

○ **Berlin,** 5. Febr. Die Geschäftsordnungs-Kommission des Reichstags wird am Donnerstag in der Untersuchungssache Frohme-Geiser wegen Mißbrauchs der Eisenbahnfreikarten berathen. In Abgeordnetenkreisen ist man vielfach der Ansicht, daß diesmal die Genehmigung zur strafrechtlichen Verfolgung ertheilt wird, da es im Interesse sowohl des ganzen Hauses als der Angeklagten liegt, den Thatbestand der ehrenrührigen Anschuldigung möglichst rasch klar zu stellen.

* **Berlin,** 5. Febr. S. M. S. „Leipzig", 12 Geschütze, Kommandant Korvettenkapitän Herbig, ist am 30. v. M. in Valparaiso eingetroffen und beabsichtigt am 10. d. M. die Reise fortzusetzen.

Der Reichskanzler, dem in neuester Zeit aus Amerika auf konsularischem Wege zahlreiche und bedeutende Geldsendungen zugegangen sind, zu denen die Nachrichten von den Leiden der Ueberschwemmten am Rhein den deutschen Bürgern der Vereinigten Staaten Veranlassung gegeben haben, hat im Auftrage des Kaisers den Gebern den Allerhöchsten Dank ausgesprochen und an die betheiligten Konsuln in den Vereinigten Staaten ein Schreiben folgenden Inhalts gerichtet:

„Ew. p. gefälligen Bericht habe ich zur Kenntniß Sr. Maj. des Kaisers und Königs gebracht. Allerhöchstdieselben haben daraus mit lebhaftem Interesse ersehen, wie allgemein die Theilnahme ist, welche die Leiden der Ueberschwemmten am Rhein unter den deutschen Bürgern der Vereinigten Staaten gefunden haben.

Es ist Sr. Majestät in hohem Maße erfreulich, den Berichten aus Amerika die Ueberzeugung zu entnehmen, daß die Anhänglichkeit, welche die dortigen Bürger deutschen Stammes ihren in der Noth befindlichen Landsleuten in der alten Heimath bewahren, den freundschaftlichen Beziehungen entspricht, welche Deutschland mit Amerika verbunden.

Dem Comité, welches dort zusammengetreten ist und inzwischen bereits so erfreuliche Ergebnisse erzielt hat, bin ich von Sr. Majestät beauftragt, im Namen der Ueberschwemmten den wärmsten Dank abzustatten und ersuche Sie, diesen Dank an das Comité zu übermitteln.

Die Vertheilung der hierher gelangenden Beträge habe ich mir angelegen sein lassen und zum Behuf derselben die Unterstützung des im Reichstage zusammengetretenen Ausschusses der Herren Abgeordneten der beschädigten Kreise erbeten und bereitwillig erhalten. gez. v. Bismarck."

Die in Rom erscheinende „Nafegna" hatte in einem Artikel über den letzten Brief des Kaisers an den Papst von dem gegenseitigen Mißtrauen beider gesprochen. — Darauf antwortete die „Nordd. Allgem. Ztg." in einem längeren Artikel;

„Das trifft doch nur indirekt zu. Die preußische Regierung und namentlich Se. Maj. der Kaiser erwidern nicht das Mißtrauen, welches der Papst schwerlich nach eigener Eingebung, wohl aber auf Grund gefärbter Berichte derer, die am Streite interessirt sind, hegen mag. Ursache des Mißtrauens der Regierung ist mehr die bisherige Politik des Centrums als die des Papstes. . . . . So lange die Regierung keine, auch nicht die kleinste Erwiderung ihres Entgegenkommens findet, so lange sie das Gefühl behält, auf eine Verständigung nicht mit dem Papste, sondern mit dem dem Fortschritt verbündeten Centrum angewiesen zu sein, scheint uns wenig Aussicht auf eine Förderung des Friedenswerkes vorhanden zu sein."

Dem Bundesrath ging die Zuckersteuer-Vorlage zu. Dieselbe beantragt für jetzt eine Herabsetzung der Exportvergütung von nur. 40 Pf. Für die nächste Session soll ein umfassender Entwurf vorbereitet und zu diesem Zwecke eine Enquete veranstaltet werden. Die aus 12 Mitgliedern (Beamte, Zuckerindustrielle und Landwirthe) bestehende Kommission wird von dem Bundesrath einberufen und wird sich mit folgenden Fragen beschäftigen: worauf der Rückgang in den Einnahmen zurückzuführen sei; die Ermittelung der Zuckerausbeutung; wie viel Zucker jetzt aus einem bestimmten Quantum Rüben gewonnen wird und wie viel nach der neuen Kontrole der Fabrikate, und ob die Erhöhung der Steuer oder die Melassebesteuerung angemessen ist. Die Einnahme infolge der Herabsetzung der Exportvergütung wird auf $2\frac{1}{2}$ bis 3 Mill. berechnet.

* Die Budgetkommission des Reichstags lehnte einstimmig die Forderung der Militärverwaltung ab, die Pensionen ehemaliger französischer Unteroffiziere und Gemeiner in Elsaß-Lothringen, die für Deutschland optirt haben, auf dieselbe Höhe der Pension zu bringen, wie die obigen Soldaten sie in Frankreich beziehen. Der Regierungskommissar bezeichnet diese Forderung als eine politische. Man könne nicht wünschen, daß die Elsässer, die für Deutschland optirt hätten, schlechter gestellt werden, als diejenigen, welche für Frankreich optirt hätten.

* In der Unterrichtskommission des Abgeordnetenhauses erklärte auf Anfrage der Vertreter der Regierung, Geh. Rath Rassel, daß das Lehrer-Dotationsgesetz nicht eher erlassen werden könne, als bis die nöthigen Mittel hierfür aus den Reichssteuern an die preußische Staatskasse abgeführt sein werden. In der Kommission wurde schließlich der Antrag angenommen, ein Pensionsgesetz für Lehrer zu erlassen und baldmöglichst auch eine gesetzliche Regelung der Alters- und Emeritenzulagen für Elementarlehrer herbeizuführen.

* Aus Rom wird gemeldet, daß am 2. d. Herr v. Schlözer vom Papste in mehr als einstündiger Privat-Audienz empfangen worden. Ueber die Resultate der Besprechung gehen die Ansichten auseinander und bis eine bestimmte Mittheilung vorliegt, werden die widersprechendsten Ansichten emporschießen wie die Pilze aus feuchtem Boden.

* Die von verschiedenen Seiten gebrachte und auch von uns wiedergegebene Nachricht, daß der Vater des Präsidenten des Abgeordnetenhauses, Herr v. Köller zu Stettin, bereits verschieden sei, bestätigt sich nicht. Richtig ist nur, daß derselbe plötzlich nicht unerheblich erkrankt war. Der Vater des Präsidenten steht im 96. Lebensjahre. Nach Versicherung der Aerzte ist Gefahr für sein Leben nicht vorhanden.

Deutscher Reichstag.

(Original-Bericht der Saale-Ztg.)

46. Sitzung vom 5. Februar.

Am Tische des Bundesraths: Stephan, Scholz, v. Schelling.

Präsident v. Levetzow eröffnet die Sitzung um $12\frac{1}{2}$ Uhr.

Die Etatsberathung wird fortgesetzt bei Tit. 34 des Extraordinariums des Post-Etats: zur Erwerbung eines Grundstücks in Glatz 151,000 M.

Die Diskussion über diesen Titel war am Sonnabend der vorgerückten Stunde wegen abgebrochen worden. Abg. Richter hatte die Ablehnung des Titels, Abg. Lasker Rückverweisung in die Kommission beantragt.

Direktor im Reichspostamt Geh. Rath Dr. Fischer bestreitet, daß die Postverwaltung die Absicht gehabt habe, das Budgetrecht des Reichstags zu umgehen. Seit Jahrhunderten seien von der Verwaltung analoge Miethverträge mit Privatleuten abgeschlossen worden. Der in Glatz abgeschlossene sei für die Post besonders günstig gewesen, namentlich wenn man die hohen Miethen damit vergleicht, welche anderwärts für Postlokalitäten gezahlt werden müssen. Der Miethsvertrag, der in Glatz abgeschlossen worden (Redner verliest ihn), präjudizire um so weniger den Rechten des Reichstags, als die Verwaltung zwar das Vorkaufsrecht erworben, aber durchaus nicht die Pflicht des Kaufes übernommen habe. In der Budgetkommission habe man den Vertrag und alle in Betracht kommenden Umstände eingehend geprüft und weil die Majorität der Kommission erkannt habe, daß der Kauf durchaus vortheilhaft sei, der Reichstag sich keineswegs in einer Zwangslage befinde und die Verwaltung ganz der bisherigen Praxis gemäß verfahren, habe sie die Genehmigung der Position vorgeschlagen.

Abg. Dr. Majunke: Der Herr Vorredner hat sich darauf berufen, daß auch in früherer Zeit ein ähnliches Verfahren von der Postverwaltung eingeschlagen worden sei, aber damals waren wir in eine Zwangslage versetzt. Wenn vielleicht auch nicht absichtlich, so liegt hier doch thatsächlich eine Umgehung des Reichstages vor. Wir müssen den Bau nehmen, wie wir ihn vorfinden, ohne den Bauplan bestimmen zu können. Der Herr Vorredner hätte auch noch hinzufügen können, daß früher keine Bedenken hier im Reichstage dagegen erhoben sind. Das war ein Fehler von uns. Weil man aber daraus eine Regel zu machen scheint, so müssen wir dagegen protestiren. Deshalb müssen wir in der Budgetkommission noch einmal diese Position durchberathen und uns Auskunft darüber erbitten, ob und in wie vielen Fällen ein solches Verfahren von der Postverwaltung beobachtet worden ist.

Abg. Dr. Lasker: Ich bin bei meinem Antrage auf Zurückverweisung an die Budgetkommission ausgegangen von der Annahme, daß es nicht rathsam ist, eine solche Beanstandung nur auf Grund einer unruhigen Plenarverhandlung vorzunehmen, da in der Kommission eine ruhigere Prüfung der Verhältnisse und der gegebenen Aufklärungen stattfinden kann. Wir müssen diese Angelegenheit, da hier ein System vorliegt, nothwendigerweise regeln, denn wenn auf 30 Jahre ein Haus gemiethet wird und der Baupreis desselben auf 7 Prozent verzinst wird, so ist das finanziell ebenso, als wenn eine Anleihe gemacht wird. Uns steht die Kontrole über alle großen Kapitalengagements zu und aus dem Rechte, Miethsverträge abzuschließen, darf die Postverwaltung nicht folgern, daß sie ohne Genehmigung des Reichstages nach ihren Wünschen bauen lassen kann. Wie wir aus dem Munde des Herrn Regierungsvertreters gehört haben, schreibt man vor, in welcher Art das Haus gebaut werden soll und alle Ausgaben für den Bau richten sich nach diesen Vorschriften. Ist es der Wille des Reichstages, eine solche Vollmacht in die Hände der Regierung zu legen und ihr so eine Waffe gegen ihren eigenen Einfluß, gegen sich selbst zu geben? So empfindlich die Verwaltung ihrerseits ist, daß sie in Verwaltungsangelegenheiten völlig freie Hand hat, ebenso eifersüchtig müssen wir darauf sehen, daß wir unser Budgetrecht wahren. Deshalb beantrage ich, diese Position an die Budgetkommission zurück zu verweisen und zu untersuchen, ob hier in der That ein System vorliegt und ob es rathsam ist, daß dieses System weiter fortgesetzt wird. Ich halte also meinen Antrag auf Zurückverweisung an die Kommission aufrecht.

Abg. Richter (Hagen): Ich habe die Ablehnung dieses Postens nur aus rechnenden Gründen beantragt; denn da der Postverwaltung das Kaufsrecht bis zum 1. Juli 1884 zusteht, so könnte ruhig bis zum nächsten Jahre gewartet werden. Wenn die Herren aus der Budgetkommission glauben, bis übermorgen, wo wir die zweite Lesung des Etats doch beendigen müssen, mit der Durchberathung dieser Angelegenheit fertig zu werden, so mag man den Versuch machen. — Darauf kommt es nicht an, ob man aus individuellen, aus lokalen Gründen einen solchen Vertrag schließt, sondern ob hier ein System vorliegt. Hier ist zum ersten Male ein solcher Vertrag in die Oeffentlichkeit gekommen. Derselbe zeigt ganz den Charakter einer Schablone und jetzt kommen aus dem ganzen Lande Berichte, daß diese Praxis in vielen anderen Fällen auch beobachtet ist. Für das privatim gebaute Posthaus in Brieżen hat die Postverwaltung sogar selbst die Lieferung der Mauersteine abgeschlossen. Wenn das die anderen Chefs dem Generalpostmeister ablernen, so könnte das unsere Budgetberathungen sehr vereinfachen, mehr, als der Herr Reichskanzler es von den zweijährigen Etatsperioden erwartet. Alles kommt unter die Miethsverträge. Denken Sie nur, wie fruchtbar dieser Gedanke, auf die Kasernen angewendet, wäre. (Heiterkeit.) Warum sollen wir, wenn ein Bau nothwendig ist, nicht selber bauen? Das wäre für uns auch noch billiger, denn wir müssen den Privatunternehmer noch für das Risiko entschädigen, welches darin liegt, daß die Postverwaltung das Gebäude eventuell nicht übernimmt. Wie soll man nun diesem System entgegentreten? Es müßte in dem Gesetz über die Berathung der Einnahmen und Ausgaben für die Miethsverträge eine Grenze gezogen werden. Bis das geschieht, müssen wir unser Recht durch eine passende Formulirung der Etatsposition „Miethsentschädigungen" wahren. Deshalb sollte die Kommission versuchen, eine Resolution zu finden, die wir als Bemerkung dem Etat zufügen, damit das System eine weitere Ausbreitung nicht findet.

Abg. v. Bennigsen: Die verschiedenen Thatsachen, welche zuletzt hervorgetreten sind, zeigen, daß es sich hier nicht um einen einzelnen Fall, sondern um eine ganze Reihe solcher handelt. Wie wir zu dem Vorgehen der Postverwaltung gegenüberstehen, ist schon im Interesse der finanziellen Behandlung der Postbauten wichtig und es wäre gerade in der Budgetkommission zu untersuchen, ob noch in einer größeren Zahl von Fällen die Postverwaltung die Dinge ähnlich zu behandeln pflegt wie hier. Das würde dazu führen, daß wir zwei Bewilligungsarten von Etatsposten haben: einmal indem wir den Bau auf Kosten des Reichs bewilligen und dann, indem die Verwaltung bauen läßt, um später das Gebäude zu kaufen. Wir müssen nun sehen, wie dem in irgend einer Weise abzuhelfen ist. In früheren Jahren, wo wir mehr Geldmittel hatten, haben wir uns die Grundrisse und Fassaden der Gebäude nicht so genau angesehen wie in den letzten Jahren. Da nun öfters die Pläne abgelehnt, die Bausummen herabgemindert werden, so sucht man seinen Zweck eben auf jenem zweiten Wege zu erreichen. Weil diese Frage eine weit allgemeinere Bedeutung hat, als aus der einzelnen Position hervorgeht, bitte ich um Zurückverweisung des Titels an die Budgetkommission.

Geh. Rath Fischer: Herr v. Bennigsen hat das Verfahren der Postverwaltung in Zusammenhang gebracht mit den in den letzten Jahren erfolgten Abstrichen und Ablehnungen von Bausummen. Dem muß ich ganz entschieden widersprechen. Es handelt sich um ein Verfahren, das bei der Postverwaltung von jeher, seit Jahrhunderten üblich ist. (Widerspruch links.) Wenn Räumlichkeiten nöthig sind, man aber nicht sofort bauen kann, muß man eben die Lokalitäten miethen. Das sind Resultate einer jahrhundertlangen Praxis. — Das Vorkaufsrecht soll uns ja auch nur die Möglichkeit geben, das Gebäude an uns zu bringen und in vielen Fällen ist von diesem Rechte kein Gebrauch gemacht worden.

Abg. Lasker: Ich habe meinen Antrag gestellt, damit die Kommission sich von der Verwaltung Aufklärung geben lassen kann und wir so klar wie möglich sehen. Die Annahme oder Ablehnung der hier vorliegenden Position kann dafür nichts thun. Die Kommission soll uns die Wege weisen, um ein System, welches mit dem Bewilligungsrechte des Reichstages materiell nicht vereinbar ist, zu beseitigen. Deshalb bitte ich nochmals um Zurückverweisung an die Kommission.

(Fortsetzung in einer der Beilagen.)

Halle, den 6. Februar.

Meteorologische Station.

	5. Febr. 10 U. abs.	6. Febr. 7 U. mgs.
Barometer Millim.	762,62	762,56
Thermometer Celsius	+ 3,75	+ 1,00
Rel. Feuchtigkeit	67,4%	97,7%
Wind	NW 1	NO 1

6 Uhr früh. Thaupunkt n. d. Klinkerf. Hygr.: + 0,4.

Wetterber. d. Seewarte bei Hamburg u. d. Sternwarte bei Pola.

5. Febr. 8 Uhr morgens. Ein Gebiet hohen Luftdrucks hatte sich über Mitteleuropa gebildet und schien sich nordostwärts zu bewegen, im übrigen geringe Veränderungen. Die Temperatur war im westlichen und südlichen Theile wieder gesunken, vielfach hatten Niederschläge stattgefunden. Happaranda 770 — 12 Nord leicht bedeckt, Moskau 760 — 3 Südost still bedeckt, Hamburg 769 + 4 West schwach bedeckt, Berlin 767 + 4 Südwest leicht bedeckt, Wien 770 + 3 West schwach bedeckt, Wiesbaden 771 + 2 Nordwest still wolkig. Am 3. Febr. 7 Uhr früh: Pola 767 + 5 Ost still schwach bewölkt, Rom 769 + 4 still wolkenlos, Konstantinopel 768 + 7 Ost still bedeckt.

---

* Agram ist am Sonntag und in der darauf folgenden Nacht wieder einmal von einem Erdbeben heimgesucht worden. Uns liegen folgende Telegramme darüber vor:

Agram, 5. Febr. Gestern abend $8\frac{3}{4}$ Uhr wurde hier ein heftiges, vier Sekunden dauerndes Erdbeben in der Richtung von Nordost gegen Südwest wahrgenommen.

Agram, 5. Febr. Heute nacht 1 Uhr erfolgte eine zweite, gleich heftige Erderschütterung, die ebenfalls 4 Sekunden dauerte. Der erste Erdstoß abends $8\frac{3}{4}$ Uhr hatte im Theater eine förmliche Panik herbeigeführt, die fortdauernde Bewegung

---

fliehen des letzten Louis d'or drückte er eine Pistole auf sich ab . . . Die Kugel war zum Glück nicht tödtlich — zum Glück für Madame de Montijo und ihre Tochter Eugenie. Die Damen hielten es aber doch für gerathen, auf einige Jahre nach Madrid zu verschwinden . . . Am 1. April 1848 bewohnte Frau von Montijo mit ihrer Tochter Eugenie die dritte Etage der Rue St. Antoine, Nr. 10. Der Mouchard von Mylady Howard rapportirte über diese Zeit aus dem amtlichen Geheimregister der Pariser Polizei wörtlich: „Frau von Montijo, genannt Gräfin Teba, Wittwe eines spanischen Refugié, Herrn von Montijo, Grafen Teba. Der Grafentitel nicht anerkannt. Frau von Montijo hat kein nachweisliches Einkommen; verkehrt mit älteren inactiven Offizieren von gutem Vermögen und lockeren Sitten. Verdacht verbotenen Spiels. Wohnung komfortable eingerichtet; 1800 Franks Miethe. Tochter Eugenie, hochblonde Schönheit mit feiner Tournure, hat viele Anbeter, war Veranlassung eines Rencontres zwischen Oberst Sourvilliers und Kapitän Flausaul. Zu ihren begünstigten Anbetern gehören der spanische Herzog von Osuna, der junge reiche Brasilianer Manfilla, der seiner Angebeteten täglich einen prächtigen Blumenstrauß sendet, und der Graf von Montfort, von seinen Freunden auch Prinz Jerome Napoleon genannt, Sohn des Ex-Königs von Westfalen . . . Seit aber Madame de Montijo und ihre Tochter wieder Place Bendome wohnen und Mr. le Président ihren Salon und die Damen das Palais Elisée besuchen, sind alle anderen Anbeter abgewiesen. Mademoiselle Eugenie ist tugendhaft geworden. Nur der schöne Herzog von Sesto wird von ihrich öffentl bevorzugt. Die bösen Zungen behaupten: als Blasebalg für das leidenschaftliche Herz des Herrn Bonaparte, das schon so gefährlich Feuer gefangen hat" — — gefährlich für die Kronenträume von Mylady Howard . . .

Verschmähte Liebe und verzehrende Eifersucht haben den Prinzen Jerome Napoleon und die weltbekannte Maitresse seines Vetters zu Freunden, zu Verbündeten gemacht und auch heute abend zusammen in diese Quadrille geführt — als vis-à-vis ihrer schönen Feindin. Der junge dicke Prinz, mit dem bleichen Broncegesichte des kaiserlichen Onkels, hat überdies ein instinktives Ahnen, daß die schöne verführerische Spanierin seinem Einflusse auf den Präsidenten — den Zukunftskaiser gefährlich werden könnte . . . Er ist aber sehr vorsichtiger Natur und beschränkt sich in seinem Kampfe gegen Mademoiselle de Montijo und ihre intriguante Mutter zunächst auf das Hetzen fremder Zähne . . . Und er versteht es brillant, die kleinen blanken Zähne von Miß Howard zu hetzen.

„Mylady, haben Sie schon das neueste Bonmot unseres schönen vis-à-vis gehört? Mademoiselle de Montijo antwortete vorhin meinem theuren Vetter auf ein zärtliches Flüsterwort mit süßem Lächeln: „Monseigneur! Der Eingang zu meinem Herzen * . . . ist nur durch die Kirche." — Ist das nicht kostbar — lustig, Mylady? Alle Welt in diesem Saale findet das Wort sehr geistreich und sehr — praktisch!

Mylady antwortet nicht. Aber mit einem hellen Klirren fällt die eine Hälfte des goldenen Fächers zu Boden. Mylady hat ihn selber zerbrochen. Sie mußte in dieser Minute etwas vernichten . . . gleichviel was! Ihr Gesicht ist blaß und verzerrt und ihr Athem pfeift durch die festverbissenen Zähne. Die Augen der ganzen Quadrille sind auf Mylady gerichtet. Ein spöttisches Lächeln spielt um den schönen, feingeschnittenen Mund der Spanierin. Aber im nächsten Augenblick stößt er einen kleinen Schrei aus. Mylady hat in der Tanztour die zarte Hand gepreßt, daß der Handschuh platzte.

„Monseigneur, der Damenkrieg hat begonnen!" sagt in der nächsten Fensternische der Oberstlieutenant Fleury leise und beugt sich dabei lächelnd zu dem Ohre eines unscheinbaren Mannes im bürgerlichen Frack nieder, der sich nachlässig, bequem, schläfrig in seinen Fauteuil zurückgelehnt. Die graublauen Augen sind halb geschlossen, die Gesichtsfarbe ist gelblich blaß und erschlafft hängen die Wangenmuskeln nieder. Und doch hat das Gesicht eine gewisse Familienähnlichkeit mit dem stattlichen, eleganten, heitern Herrn von Morny. Natürlich! Monseigneur, Präsident der Republik Frankreich, nennt ja in vertrauten Stunden den Runkelrübenzucker-Fabrikanten von Morny seinen lieben Bruder!

(Fortf. folgt.)

---

* Der Originalausdruck Ihrer weiland kaiserlichen Majestät war noch etwas stärker und vielsagender, aber nicht ganz — salonfähig!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18830207019/fragment/page=0002

der Erde erregt vielfach Beunruhigung. Ueber die verursachten Schäden ist bis jetzt noch nichts konstatirt.

* Aus Newyork meldet uns ein Telegramm vom 5. Febr.: In Ohio, Indiana und West-Pennsylvanien haben verheerende Ueberschwemmungen stattgefunden, durch welche bedeutender Schaden angerichtet worden ist. In vielen Orten stehen die Eisenbahnen unter Wasser und sind die Brücken fortgerissen worden. Mehrere Städte sind überschwemmt. In Cleveland wird der angerichtete Schaden auf eine Millionen Dollars geschätzt; in Bradford (Pennsylvanien) steht fast die Hälfte des Geschäftsviertels unter Wasser. Gegen 500 Häuser sind überschwemmt, die Bewohner wurden aus den 2 Etagen gerettet. In Meadville (Pennsylvanien) wurden ca. 300 Familien mit Booten gerettet. Die Fabriken in Indianopolis sind sehr beschädigt.

Provinzial-Nachrichten.

Der Nachdruck unserer Original-Korrespondenzen aus der Provinz ꝛc. ist nur unter Angabe der Quelle gestattet.

Eisleben, 5. Febr. Die Freitags-Versammlung des Alterthums-Vereins wurde mit Vorlegung der eingegangenen Geschenke eröffnet, unter denen besonders die vom Musiklehrer Reichardt in Schaffhausen gesandte Festschrift des Schaffhauser Kunstvereins: der Onyx von Schaffhausen, eine kostbare Leistung der Buchdruckerkunst inbezug auf Format, Druck und Abbildungen zu erwähnen ist; außerdem wurde eine Anzahl Münzen, eine Pfeilspitze und ein Backenknochen von Elephas primigenius, gefunden in den Steinbrüchen bei Unterrißdorf, vorgezeigt. Hierauf hielt Herr Rektor a. D. Sommer einen sehr ausführlichen Vortrag über die Innungen der Stadt Eisleben unter besonderer Beziehung auf die Bäckerzunft. — Am Freitag wurde für arme Konfirmanden von Dilettanten eine Theatervorstellung gegeben, die einen Ertrag von 135,80 M. brachte. — Als Kuriosum unter den Folgen der Verordnung betreffs Schließung der Läden an Sonntagen sei mitgetheilt, daß am Sonntag ein Polizeibeamter eine Barbierstube geöffnet fand und die Insassen, auch die eingeseiften auf die Straße beförderte. — Auf hiesigem Bahnhofe wurden jüngst durch einen Gerichtsvollzieher für Rechnung eines Quedlinburger Geschäfts 1000 Ctr. Rübenkerne verkauft, für welche pro Ctr. 12 M. erzielt wurden, während sie für 21 M. eingehandelt waren. Jene Handlung hatte einen Oekonomen hiesiger Gegend zu dieser Lieferung veranlaßt als der Preis hoch stand und nun, da dieser gesunken, die Annahme verweigert.

M **Eckartsberga,** 5. Febr. Nachdem bereits gestern die Herren Landesdirektor Graf v. Wintzingerode (Merseburg), Geh. Regierungsrath Franz (Worbis), Regierungsassessor im Oberpräsidium v. Buch und Prof. Märcker (Halle a. S.) hier eingetroffen sind im Hotel zum „Römischen Kaiser" abgestiegen waren, langte heute vormittag der Herr Oberpräsident der Provinz Sachsen, v. Wolff, hier an und wurde durch den Landrath Frhrn. v. Müffling und Herrn Geh. Regierungsrath Oberbürgermeister Breslau am Bahnhofe empfangen. Auch der Herr Oberpräsident wählte das Hotel zum „Römischen Kaiser" als Absteigequartier. Die Herren begaben sich in die landwirthschaftliche Schule, um eine Inspizirung derselben resp. Prüfung der Zöglinge vorzunehmen. Am Nachmittage reiste der Herr Oberpräsident wieder ab. — Vorgestern sandte der hiesige Bahnhofsrestaurateur Herr Böhme seinen Hausburschen mit einem etwa 600 M. enthaltenden Briefe zur Post, bisher hat man aber weder Brief noch Hausburschen wieder gesehen.

— Die Mitteldeutsche Kreditbank und das Bankhaus B. M. Strupp in Meiningen haben von der Stadt Schmalkalden eine 4proz. Anleihe im Betrage von 700,000 M. übernommen; dieselbe ist zur Rückzahlung einer älteren 4½ proz. bestimmt.

— Die Zuckerfabrik Hötensleben beendete am 4. d. ihre Kampagne nachdem während derselben 711,555 Ctnr. Rüben verarbeitet worden.

× **Aus Ostthüringen,** 5. Febr. Das Programm für die Festlichkeiten zur silbernen Hochzeit des Fürsten und der Fürstin von Reuß-Gera ist in den letzten Tagen festgesetzt worden. Heute vormittag von 11 Uhr an fand Empfang der Deputationen des Landtags, der Civilstaatsdiener, der Hof- und Kammerbeamten, der Damen aus den Städten des Landes, der Gemeindevertretungen der Städte und Landgemeinden, der höheren Lehranstalten und der Volksschulen, der Handelskammer, der kaiserl. und königl. preußischen Behörden, welche in Gera und Schleiz ihren Sitz haben, der landwirthschaftlichen Vereine des Fürstenthums, nachmittags 4 Uhr Gala-Tafel im Marmorsaale des Schlosses Osterstein statt. Abends 8½ Uhr bringt die Geraer „Liedertafel" eine Abendmusik. Der 2. Festtag — Dienstag, den 6. Februar — wird durch eine Morgenmusik der Kapelle des 4. Jägerbat. in Naumburg eröffnet. 10½ Uhr findet die kirchliche Feier in der Schloßkirche, jedoch nur für die fürstliche Familie, die hohen Verwandten und Gäste und die nächste Umgebung statt und im Anschlusse daran die Gratulation der Deputation der Geistlichkeit des Landes. Um 12 Uhr ist Empfang der Abgesandten fremder Höfe, im Anschlusse daran Gratulation des Staatsministeriums, der Kammer, des Oberlandesgerichts und der Staatsanwaltschaft zu Jena, der General-Inspektion, der kaiserl. Oberpostdirektion und der königl. Eisenbahndirektion zu Erfurt, des Offiziercorps der Garnison Gera, des Offiziercorps des 4. Jägerbataillons, dessen Chef der Fürst von Reuß-Gera ist, des königl. preußischen Bezirkskommandos, der Reserve- und Landwehroffiziere, der nichtregimentirten Offiziere, endlich der fremden Herren vom Civil. Nachmittags 4 Uhr ist wieder Galatafel Abends 8½ Uhr ist große Gesellschaft bei Sr. Excellenz dem Staatsminister v. Beulwitz. Die vereinigten Männergesangvereine und der Kriegerverein von Gera bringen Fackelzug und Ständchen. Mittwoch den 7. Februar findet abermals Empfang einer ganzen Menge von Vereinen und Korporationen statt, darunter des Provinzial-Vereins ehemaliger Jäger und Schützen zu Halle a/S. Nachmittags 4 Uhr wie an den vergangenen Tagen Gala-Tafel. Abends 8 Uhr — also nicht am Montag — ist Festvorstellung im fürstlichen Theater, zu welcher besondere Einladungen ergehen. Die Tafelmusik wird an allen drei Festtagen von der Kapelle des 96. Inf.-Reg. ausgeführt.

— Am Sonnabend mittag ist in dem sächsischen Städtchen Wurzen ein Raubmord verübt worden. Das dortige Wochenblatt berichtet darüber folgendes: In der Zimmermann und Breiter'schen Cartonnagenfabrik wurde gewaltsam das Comptoir erbrochen, die Lohnkasse mit ca. 1460 M. gestohlen und der Fabrikhausmann Eduard Zaspel, ca. 39 Jahre alt, erschlagen. Die That ist zwischen 12 und 1 Uhr in der 2. Etage des Fabrikgebäudes ausgeführt worden. Die Arbeitsräume waren zu dieser Zeit von Menschen leer und nur der Hausmann hielt seinen Umgang. Er ist dabei entweder zufällig auf den Dieb gestoßen oder durch das Aufsprengen der zu dem Comptoir führenden Thüre herbeigelockt worden. Der Dieb scheint seinen Raub bereits ausgeführt gehabt zu haben und ist auf dem Rückwege auf Zaspel gestoßen; um nicht verrathen zu werden, hat er letzterem, wie es scheint mit einem Beile, das er zum Aufsprengen der Thür verwendet, einen furchtbaren Hieb mit der scharfen Seite auf den Kopf versetzt, sodaß Zaspel sofort zusammengesunken sein muß. Der Mörder hat alsdann seinem Opfer noch mehrere gewaltige Hiebe versetzt und das Weite gesucht. — Der Polizei ist es gelungen, einen verdächtigen Arbeiter der Fabrik gefänglich einzuziehen, doch schweben noch die Recherchen. Das gestohlene Geld wurde in einem Stalle, in ein Tuch eingewickelt aufgefunden. Der verhaftete Arbeiter namens Rabe aus Merseburg, welcher schon einige Jahre in der Zimmermann und Breiter'schen Fabrik in Arbeit stand, wohnte bei den Röber'schen Eheleuten, in dessen Gehöft das Geld gefunden wurde. Angesichts der belastenden Momente hat der Verhaftete sein anfängliches hartnäckiges Leugnen nicht fortzusetzen gewagt, sondern den Raubmord eingestanden.

Vermischtes.

— [Ueber ein in Berlin ausgeführtes Höllenmaschinen-Attentat] entnehmen wir einem Berichte des „B. T." das Folgende: Am Sonntag abend wurde in der Wohnung des Kammergerichtsraths Keßtner, Ritterstraße 46, 2 Treppen, dem die Entrethür öffnenden Dienstmädchen von einem Dienstmann ein kleines Packet abgegeben, welches in Zeitungspapier gehüllt war, dem beigemerkt, daß das Packet für den Kammergerichtsrath Keßtner bestimmt sei. Da derselbe nicht zu Hause war, so legte das Mädchen das Packet auf den Schreibtisch im Studirzimmer, woselbst Herr Keßtner es am Montag morgen vorfand. Nachdem er die Papierhülle entfernt hatte, fand er eine ziemlich große Holzschachtel in der Form der Oblatschachteln, deren Ränder ringsum mit Papier verklebt waren. Der Kammergerichtsrath riß an einer Stelle das Papier ab und hob den Holzdeckel etwas in die Höhe. Gleichzeitig ertönte ein lauter Knall, welcher durch eine im Innern der Schachtel entstandene Explosion hervorgerufen worden. Sofort trug der Gefährdete, ohne den Deckel weiter zu heben, die Schachtel zur Wasserleitung und ließ in die von ihm gemachte kleine Oeffnung Wasser hineinfließen. Nunmehr wurde die Schachtel geöffnet. Dieselbe war bis zu einem Drittheil mit sehr feinem Schießpulver gefüllt, in welchem zwölf sog. Amorsen (Selbstzünder) steckten. Einer dieser Zünder war bei dem nur leichten Emporheben des Deckels explodirt, ohne daß dadurch jedoch das Pulver entzündet worden wäre. Das Pulver, welches einen großen Tassenkopf füllte, war von der besten Qualität und hätte unfehlbar eine verheerende Wirkung ausüben müssen, wenn Kammergerichtsrath Keßtner den Deckel der Schachtel vollständig abgenommen hätte und sämmtliche daran befestigte Amorsen zur Explosion gebracht worden wären. Der Kammergerichtsrath Keßtner machte von dem Vorfall sofort unter gleichzeitiger Ueberreichung der Schachtel der Polizeibehörde Anzeige. Einen gegründeten Verdacht gegen irgend eine Person vermochte der Kammergerichtsrath nicht auszusprechen. Wenige Stunden nach diesem Attentat erhielt er jedoch mit der Post einen anonymen Brief, in welchem der Briefschreiber, offenbar mit derselben Handschrift, dem Kammergerichtsrath Keßtner, der ein Mitglied der Prüfungskommission für Rechtskandidaten ist, Vorwürfe über seine sehr strenge Prüfungsmethode machte und ihn beschuldigte, Kandidaten aus purer Bosheit im Examen durchfallen zu lassen. Deswegen habe er (Schreiber) beschlossen, ihn zu tödten oder schwer zu verletzen; sollte der von ihm zur Ausführung gebrachte Mordplan keinen Erfolg haben, so würde er diesen Versuch wiederholen. Aus diesem Schreiben scheint hervorzugehen, daß das Attentat von einem im Examen durchgefallenen Rechtskandidaten ausgung, oder daß doch wenigstens ein solcher Verdacht erregt werden sollte.

— [Eisenbahnunglück.] Am Freitag abend erfolgte auf der Eisenbahnlinie Lyon-Paris ein schwerer Zusammenstoß. Zwei Reisende sind todt und acht wurden stark verwundet.

Todesfälle.

Der langjährige einstige Professor der Anatomie an der prager Universität, Bochdalek, ist am 3. d. in Leitmeritz gestorben.

Lotterie.

Leipzig, 5. Febr. Bei der heute angefangenen Ziehung der 2. Klasse 103. Königl. sächs. Landes-Lotterie fielen Gewinne auf folgende Nummern:

40000 M. auf Nr. 3550.
30000 M. auf Nr. 14840.
5000 M. auf Nr. 23667 84986.
3000 M. auf Nr. 14322 23378 37388 38833 56653 88650.
1000 M. auf Nr. 2522 2603 5622 10515 20455 24481 27645 38003 46876 56646 69090 85448 86931 88657 97626 98915.
500 M. auf Nr. 3963 7272 7512 8404 9786 16120 21599 22910 25216 28896 32596 33521 35059 41878 42188 45067 56223 61098 64652 70274 77139 89543 90503 92822 95173 97602 99733.
300 M. auf Nr. 881 1431 8125 8431 13316 13325 14236 16237 16592 17000 18254 21086 22243 22315 25118 25896 26931 28632 29742 30074 31005 33908 34323 34382 36859 43483 45101 50159 52924 53437 59849 60227 64172 67659 69864 70720 71853 71893 72451 72930 75964 78693 80072 83388 85921 86052 86648 88493 90096 92550 92674 94540 95586.

Handels-, Verkehrs- und Börsen-Nachrichten.

— Berliner Börse, 5. Febr. Am letzten Tage der vorigen Woche hatte die Hausse einen stürmischen Anlauf genommen. Wahrscheinlich wurde vorausgesetzt, daß die auswärtigen Börsen und namentlich Wien Heeresfolge leisten würden. Dies ist aber nicht geschehen. Hier eröffnete die Börse heute mit auf alten Gebieten ermäßigten Kursen. Die Tendenz konnte jedoch nicht als schwach gelten. Der Mangel an Kaufsust mit dem erwarteten Impuls von außen gab dem Verkehre ein ruhiges Gepräge und die Geschäftsstille wirkte ermäßigend auf die Kurse. Für einzelne Papiere entwickelte sich jedoch in der ersten Zeit rege Nachfrage, die eine bedeutende Haussebewegung im Gefolge hatte. Diese reagirte dann auf andere Gebiete und verlieh dem Gesammtmarkt vorübergehend eine freundliche Physiognomie. Ferner machte der bekannt gewordene Erfolg der Emission von 20 Millionen Staatsbahnprioritäten einen günstigen Eindruck. Dem Kurs der Kreditaktien kam noch die Nachricht von einer guten Dividende der Ungarischen Kreditbank zu statten. Kreditaktien stiegen von 518¼ (Sonnabend 522) auf 521, mußten aber unter dem Druck der später eingetretenen allgemeinen Erschlaffung 4 M. nachgeben. Kommanditantheile stiegen von 194 (Sonnabend 195) auf 195½, sind jedoch bald auf 194½. Montanwerthe spielten heute die Rolle der auf kurze Zeit die Tendenz bestimmenden Papiere. Leitend waren besonders Dortmunder, die in raschem Tempo unter sehr lebhaften Transaktionen von 97½ (Sonnabend 98½) auf 99½ anzogen, hielten auf 98¼ wichen. Die gemeldete Uebernahme eines Theils der neuen Stammprioritäten durch die Diskontogesellschaft wirkte anregend. Laura haben sich von 129¾ auf 131 und gaben dann von der Avance die Hälfte ab. Franzosen, Lombarden und andere österreichische Bahnen blieben im Hintergrunde und wiesen sämmtlich geringe Kurseinbußen auf. Unter den inländ. Bahnen erfreuten sich Ostpreußische eine bevorzugte Beachtung. Die übrigen inländischen Bahnen waren fest und bei geringem Geschäft wenig höher. Marienburger gaben ¾ Proz. nach. Gotthardbahn verloren ¾ Proz., dagegen bestand für Centralbahn einige Kaufluft und ihr Niveau hob sich um ⅛ Proz. Fremde Renten gaben fast durchgängig ohne angeboten zu sein ⅛ Proz. nach. Ebenthal fanden lebhafte Nachfrage. In der zweiten Börsenstunde schwankten die Kurse, je nachdem Nachfrage oder Angebot überwog. Ostpreußische hauptsächl. Schluß, wie schon telegraphisch gemeldet, fest.

* Frankfurt a. M., 5. Febr. (Telegr.) Die Frankfurter Bank setzt von morgen ab den Darlehnszinsfuß auf 4½ Proz. herab.

— Gothaer Privatbank. Ueber den Abschluß erhielt die „M. Z." günstige Nachrichten. Die Dividende, welche sich im Vorjahr auf 7½ % stellte, wird diesmal ungefähr 8 % betragen.

Hallesche Getreide- und Produktenbörse.

Bericht des Börsen-Vereins-Sekr. Halle, 6. Febr. Preise mit Ausschluß der Courtage. Weizen, 1000 Kilo, Mittelqualitäten 160—172 M., feinster bis 185 M., feuchter 135—150 M. Roggen, 1000 Kilo, 142—150 M., feuchter und ausgew. wesentlich billiger. Gerste, 1000 K., Land- 145—160 M., Chevalier- 165 bis 175 M., extrafeine bis 190 M., Auswuchswaare 115—122 M., Gerstenmalz, 50 Kilo, prima Qualität 14,75 Mark, beregnet 13,50 bis 14 M. Hafer, 1000 Kilo, 134 bis 140 M., feinste Waare über Notiz. Hülsenfrüchte 1000 Kilo, Viktoriaerbsen, gute trockene Waare bis 220 Mark. bezahlt, fallende Sorten wesentlich billiger. Kümmel, 50 Kilo, 26 M. Mais, 1000 K., Donau-136—145 M. Kleesaaten, 50 K., Rothklee 75—80 M. fest, Gelb- 20—35 M., Esparsette 17—20 M. Stärke, 50 K., 20,50 M. Spiritus, 10,000 Liter-Proz. loco behauptet Kartoffel- 51,25 M., Rüben- ohne Angebot. Rüböl, 50 Ko., — M. bez. Solaröl, 50 Ko., 9,25—9,50 M. Malzkeime, 50 Kilo, fremde 4,20 M., hiesige 5 M. Futtermehl, 50 Kilo, 6,75—7 M. Kleie, Roggen-, 50 Kilo, 4,75—5,00 M., Weizenschale 4—4,25 M. Weizengrieskleie 4,50 Mark.

Bericht von H. Wagner & Sohn. Halle, 6. Febr. Bei schwacher Kauflust wurde wieder zu letzten Preisen gehandelt: Weizen, 12 Säcke à 85 Ko. br., 177—183 M., feinster bis 186 Mark, mittlerer 156—174 M., geringer 127—154 M. Roggen, 12 Säcke à 84 Ko. br., 144—150 M., einzeln — M. ausgewachsener 120—135 M. Gerste, 12 Säcke, à 75 Ko. br, 150 bis 153 M., bessere 156—162 M., feine und Chevaliergerste 168 bis 174 M., ausgewachsene 102—135 M. Hafer, 12 Säcke, à 50 Ko. br., 82—90 M. Viktoria-Erbsen, 12 Säcke à 90 Kilo br., 204—222 M., geringe unter Notiz. Raps, 12 Säcke à 76 Ko. br., ohne Angebot. Rübsen, 12 Säcke à 76 Ko. br., ohne Angebot. Mais, 1000 Ko. n., Donau 150 M., do. amerikanischer — M. Lupinen, pr. 1000 Ko. n. 112—115 M.

Strohpreise. Halle, 6. Febr. Langes Roggenstroh von 22,50—25 M. pr. 1200 Pfund. Maschinenstroh von 18—21 M. pr. 1200 Pfund. Hiesiges Heu, 4—5 M. pr. Ctr. Auswärtiges Heu von 3 bis 4 M. pr. Ctr.

* Magdeburger Börse, 5. Febr. Krystallzucker I. 33,50—34. Kornzucker von 96 % 28,50—28,90 M. Kornzucker von 95 % 27,50—27,90 M. Kornzucker von 94 % 26,75—27,25 M., Kornzucker Rend. 88 % 27,50—27,60 M. Nachprod. 88—92½ % 21,50—24,20 M. Tendenz: Vermehrter Begehr, kleines Angebot. Raffinade Brod 37,75 M. Melis Brod 36,50—37,00 M. Gem. Raffinade 34,75—35,50 M. Gem. Melis I. 34,25 M. Tendenz ohne Veränderung. Die Reliefen der Kaufmannschaft.

Berliner Börse vom 5. Februar.

Deutsche und ausländische Fonds- u. Staatspapiere.

Deutsche Reichsanleihe	101,80 bz
4½ % Konf. Anleihe	103,90 G
4 % do.	101,60 bz
3½ % Staats-Sch.-Sch.	98,25 bz
Prüm.-Anleihe 1855	145,75 bz
Kurz- u. Neum. Pfdbr.	96,00 G
4 % Ostsch. Centrl. Pfdbr.	101,20 bz
4 % Schl. Pfandbr.	— —
4 % do. Rentenbr.	101,00 bz
Goth. Gr. Prämi.-Pfdbr.	117,70 G
Ditsch. Gr.-K. B. Pfdbr.	107,90 bz G
Preß. Ctrb.-Pfandbr.	112,50 bz G
do. Hyp. Akt.-B. III.	102,25 bz G
Russ. Boden-Credit	82,00 bz G
do. Centr.-Bd.-Pf.	71,60 bz
6 % Neu-York. Stadt-Anl.	128,10 G
Oest. Papier-Rente	66,40 bz
do. Silber-Rente	66,60 bz G
4 % Oest. Gold-Rente	82,25 bz G
5 % Ungar. Papier-Rente	73,10 bz
4 % Ungar. Gold-Rente	74,40 bz
Italienische Rente	87,70 bz G
5 % Rumänier	96,25 bz
5 % Russ.-Engl. 1872	84,80 bz G
5 % Russ. Anl. n. 1877	90,30 bz G
4 % do. v. 1880	70,70 bz

In- und ausl. Eisenbahn-Stamm- u. Stamm-Prior.-Aktien.

Bergisch-Märkische	126,80 G
Berlin-Anhalter	— —
Berlin-Görlitzer	— —
Berlin-Hamburger	358,75 G
Bresl.-Schw.-Freib.	106,10 bz
Buschtehrader Lit. B.	76,60 bz G
Galiz. (Karl-Ludw.).	128,90 bz
Gotthardbahn	108,10 bz G
Halle-Sorau-Guben	26,40 bz
Kronpr. Rudolfbahn	70,25 bz G
Mainz-Ludwigshafen	96,30 bz
Mecklenburg-Friedrich-Wilhelm	116,60 bz
Niederschl.-Märk. gar.	100,60 bz
Oberschl. Lit. A.C.D.E.	247,40 bz
do. Lit. B.	184,10 bz
Ostpreuß. Südbahn	100,70 bz
Posen-Creuzburg	29,50 bz
Rechte Oder-Ufer	177,00 B
Rumänier	— —
Stargard-Posener gar.	102,75 B
Thüringer	214,25 G
Stamm-Prior.-Akt. Halle-Sor.-Guben	97,75 bz G
Rhgd.-Calberst. B. abg.	89,25 bz G
do. Lit. C.	— —
Marienb.-Mlawka	111,50 bz
Oels-Gnesen	69,50 bz G
Ostpr. Südbahn	107,40 bz
Posen-Creuzburg	93,90 bz G
Rechte Od.-Ufer	173,00 bz
Saalbahn	84,25 bz G

Eisenbahn-Prioritäts-Aktien und Obligationen.

3½ Brg.-Märk. III. A.	94,00 bz G
3½ do. III. B.	94,00 bz G
4½ do. V.	102,90 B
4½ do. VI.	104,00 bz G
4½ do. VII.	103,00 B
4½ do. VIII.	102,90 bz G
5 do. IX.	104,40 B
4½ do. Dt.-Soest II.	— —
4½ do. Nordbahn	102,00 B
4½ Berlin-Anhalt	102,60 G
4½ Berlin-Dresden gr.	103,40 bz
4½ Berl.-Görlitz konv.	102,50 G
4½ Berl.-Hamb. III. Ib.	103,25 bz G
4½ Brl.-Stbd.-Mgd. D.	103,50 G
4 Berlin-Stettin gar.	101,00 G
4½ Braunschw. Eisenb.	102,50 G
4½ Brsl.-Schw.-Frib. G. F.	102,80 G
4½ do. H.	102,80 G
4 Köln-Minden IV.	101,00 bz G
4½ do. VI.	104,50 bz
4½ do. VII.	103,10 bz
4½ Halle-Sor. v. St. g.	103,40 B
4½ Mgd.-Hlbst 1865	102,75 G
4½ do. Leipzig A.	104,70 G
4½ do. do. B.	101,25 bz G
3 do. Wittenberge	84,00 G
4½ Mainz-Ludwg. g. kb.	100,00 bz G
5 do. 1878 L. II.	104,60 B
4 do. konv.	100,00 bz G
4 Niederschl.-Märk. I.	100,75 bz G
3½ Oberschl. E. gr.	96,90 G
4 do. 4½ Lit. H. gr.	103,50 B
4 do. Em. b. 73	— —
4½ do. do. = 79	105,20 G
4½ do. do. = 80	104,50 B
4½ Rechte Oder-Ufer	— —
4½ Rh.-Naheb. gr. I. II.	— —
4 Thüringer L.	100,80 G
4½ do. IV.	103,00 G
4½ do. VI.	103,00 G
5 Dux-Bodenb. II.	83,75 G
5 do. III.	102,90 B
fr. Dux-Prag	85,40 G
5 Gal. Karl-Ludw.	84,70 bz
5 Kaschau-Oderberg	80,60 bz G
5 do. Gold	100,30 bz
5 Kronpr. Rud. 72	84,30 bz
5 Lemb.-Czernow. IV.	78,90 bz G
3 Oest. Frz. Stb. alte	372,75 bz
3 do. 1874	372,00 bz G
3 do. Ergänzung.	362,75 G
5 Oesterr. Nordwestb.	85,60 G
3 Südöst. Bahn (Lmb.)	284,50 G
5 do. Gld.	100,90 bz G
Ung.-Galiz. Nordostb.	77,00 bz G
5 do. Gold	96,50 bz
5 Charkow-Azow	90,30 bz
4½ Zwanger.-Bombrw.	79,50 bz
5 Koslow-Woronesch	96,80 bz
5 Kursk-Kiew	100,40 bz
5 Mosco-Rjäsan	102,25 bz G
5 do. Smolensk	92,25 G
5 Rjasan-Koslow	100,60 bz
4 Russ. Nikolai-Cblg.	76,10 bz
5 Schuja-Iwanowo	90,50 bz
5 Warschau-Wien IV.	99,80 G
5 do. V.	98,30 bz

Bank- und Industrie-Aktien.

Aachen Diskonto	108,50 G
Berliner Handels-Ges.	69,75 bz G
Darmstädter Bank	152,25 bz G
Diskonto-Kommandit	194,90 bz
Leipziger Kredit-Anstalt	123,50 B
Magdeb. Privatbank	116,00 bz
Meininger Kred.-Bank	93,75 bz G
Oesterr. Kredit-Anstalt	515,50 bz
Reichsbank	147,50 B
Sächsische Bank	121,00 G
Schles. Bank-Verein	109,10 G
Weimarische Bank	91,30 G
Mitteldeutsche Bank	42,25 bz G
Crölliger Papierfabrik	189,00 G
Dessauer Gas	163,50 bz B
Hallesche Maschinen	220,00 bz G
Laurahütte	130,25 bz
Phönix-Bergwerk Lit. A.	90,00 G
do. B.	32,00 bz G
Dortmunder Union	33,00 B
Bochumer Gußstahl	96,40 bz G
Hörd. Hütt.-V. konv.	102,75 bz
Glauziger Zucker	81,00 bz G
Körbisdorfer Zucker	— —
Sächs.-Zlb. Br.-A. St.-A.	146,75 bz
do. St.-Prior.	146,75 bz
Sächs. Masch. (Hartmann)	136,40 bz G
do. Stickmaschinen	110,00 bz G
Zeitzer Maschinen	142,75 B

Wechsel.

Amsterdam 100 fl. 8 T.	— —
Brüss., Antw. 100 fr. 8 T.	— —
London 1 Lstrl. 8 T.	— —
Paris 100 fr. 8 T.	— —
Wien öst. W. 100 fl. 8 T.	170,70 bz
Petersb. 100 S.-R. 3 W.	199,70 bz

Bank-Diskonto.

Berlin Wechsel 4, Lombard 5. Amsterdam 5. Brüssel 4½. London 4. Paris 3½. Petersburg 6. Wien 4½.

Gold, Silber und Banknoten.

Sovereigns	— —
Engl. Banknoten	20,43 G
20-Franks-Stücke	16,22 G
Dollars	— —
Imperials	— —
Franz. Banknoten	81,40 B
Oesterr. do.	170,90 bz
Russ. do.	200,90 bz

Leipziger Börse vom 5. Februar.

St.	Kgl. Sächs.	M.	
3	Renten-Anl.	1000	81,25 bz
3	do.	1000	81,25 bz
3	do.	500	81,50 B
3	do.	500	81,50 B
		Thlr.	
3	Staatsanl. 1830	1000 500 100	98,50 B
3	do. 1830	1000 500 100	98,50 B
3	do. 1855	100	90,10 G
4	do. 1847	500	101,20 bz
4	do. 1852—68	500	101,75 bz
4	do. 1869	500	101,75 bz
Div.	Eisenb.-St.-Akt.		
8½	Altenburg-Zeitz		— —
14¾	Aussig-Teplitz		246,50 G
7½	Böhm. Westb. [5%] g.		125,25 G
7	Buschtiehrad. Lit. A.		139,50 bz G
2	do. = B.		76,25 bz G
6	Dux-Bodenbach		136,00 B
5	Franz-Jos.-B. [5%] g.		82,25 G
	Eisenb.-St.-P.-A.		
7⅝	Altenburg-Zeitz		146,75 G
5	Kottbus-Grosenh.		—
6	Dux-Bodenb. Lit. A.		127,00 G
6	do. = B.		127,00 G
3½	Halle-Sorau-Guben		98,50 G
	Bank- u. Cred.-Akt.		
9	Allg. D. Cr.-A. Lpz.		153,50 bz B
9	Dresdener Bank		127,50 G
7½	Leipziger Bank		133,00 B
5½	do. Kassen-Verein		105,00 B
8	Priv.-Disk.-Gesellsch.		105,75 G
5⅝	Sächs. Bank		121,00 G
5⅝	Weimar. Bank, neue		91,25 G
0	Zwickauer		— —

St.	Kgl. Sächs.	Thlr.	
4	Staatsanl. 1869	100 50	101,90 bz
4	do. 1870	100 50	101,90 bz
4	do. 1867 ab 5%	500	101,70 bz
3½	Landrentenbr.		96,60 G
4%	Manef.-Gw. 1882		99,75 B
4½	do.		100,75 G
4½	do. 1879		102,50 bz
5	do. 1873		100,75 G
5	do. Em. 1875		102,75 G
4½	Kpz. Stadtobl. 1868		103,50 G
4½	do. 1876		104,40 bz
Div.	Ind.-Akt., pr. und Stamm-Prior.		
1884			
4	Crölliw. Papierfabr.		186,00 G
4	do. II. Em.		174,00 G
5	do. Schuldverschr.		103,25 G
—	Kpz. Malzf. Schenkl.		148,50 G
7½	Thür. Gasgel. i. Lpz.		112,50 G
7½	do. Sächs. Pr.-Nr.		123,50 B
%	Ausl. Eis.-Pr.-Obl.		
4½	Aussig-Teplitzer		102,40 G
5	Böhm. Nordbahn		84,75 G
5	do. Em. 1871		84,75 G
5	Buschtiehr. [in Wbg.]		84,85 bz G
5	do. Em. 1871		84,55 bz G
5	do. = 1872		84,45 G
5	Dux-Bodenbach		85,90 G
5	do. Em. 1871		84,10 B
5	do. = 1874		103,50 B
4½	Graz-Köflacher		73,60 G
5	do.		79,65 G
5	do. Em. b. 1872		79,65 G
5	Kaschau-Oderberg		80,75 G
5	Prag-Dux [ko. B.]		85,60 G
5	do. II. Em. [ko. B.]		85,60 G
5	Prag-Turnau		84,60 G
5	do. Em. 1870		84,60 G

Wasserstands-Nachrichten.

Saale, Halle, 5. Febr. abs. Unterp. 2,06. 6. morg. 2,24.
Trotha, 5. Febr. abs. Unterp. 3,06. 6. morg. 3,10.
Kalbe, 5. Febr. Oberp. 1,75. Unterp. 2,02.
Aschersl. Ertern, 5. Febr. am Brücken-Pegel 1,68.
Elbe, 5. Febr. Magdeburg 2,15. Torgau 1,89. Wittenberg 2,50. Roßlau 2,04. Barby 2,64. Dresden, 4. Febr. — 0,26.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18830207019/fragment/page=0003

Zur Confirmation

empfehle mein reichhaltiges Lager

schwarz-seidener und wollener Robenstoffe

und erlaube mir besonders auf nachstehende Genres wegen ihrer bewährten Tragbarkeit und Güte, sowie wegen ihrer **überraschenden Billigkeit** ganz besonders aufmerksam zu machen.

Schwarze Lyoner und Cretelder Seidenstoffe unter verbürgter Tragbarkeit, pr. Meter von 2 Mk. 50 Pfg. an.
9/4 schwarze Double-Cachemires, Auswahl in 12 Qualitäten, pr. Meter von 1,00 an.
Schwarze reinwollene Popelines und Ripse in prachtvoller Färbung, pr. Meter von 75 Pfg. an.
Schwarze Serges, Croisés, Lastings etc., garantirt reine Wolle, pr. Meter von 90 Pfg. an.
Schwarze engl. Double-Alpaccas, prachtvolle seidenglänzende Waare, pr. Meter von 50 Pfg. an.

Schwarze Besatzartikel, als: Patent- und Seiden-Sammet in glatt und gepreßt, Besatz-Atlas und Ripse, Velour reliefs und andere Fantasie-Stoffe in größter Mannigfaltigkeit. **Confirmations-Umhänge.**

J. Lewin, Halle a/S., Markt 4.

Es muß sein!

Ich bin gezwungen durch die andauernde Krankheit meines Bruders und Vertreters in Halle a/S. meine **Commandite 16. Rathhausgasse 16** aufzulösen. Ich muß das Lager zu **Schleuderpreisen**

ausverkaufen.

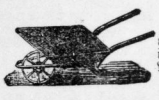
Solide gediegene Waaren werden **fabelhaft billig verkauft** werden, damit die Liquidation so schnell wie möglich realisirt wird. **Hoteliers** und **Restaurateure** mache ich ganz besonders auf das **Gardinen-** und **Leinenwaaren-Lager** aufmerksam.

Gutgebogte **Zwirn-Gardinen** Elle 25 ₰, breite doppelt Zwirn-Gardinen 30 u. 40 ₰, prachtvolle **Damast-Zwirn-Gardinen** in reizend schönen neuen Zeichnungen, vorzüglich in der Wäsche, 50 ₰, **Tüllgardinen** das Waschbarste was geschaffen werden kann, eine **Zimmerzierde** für jede Wohnung, Elle 50, 65 und 85 ₰. **Eine Partie Rester für jeden Preis.**
Elsasser Stoffe, Creton, Hemdentuch, Chiffon, Renforce, edle Gewebe ohne Appret, Elle 25 und 30 ₰.
Damast- und Manilla-Tischdecken 1.75, prachtvoll schöne **türkische Tischdecken** mit Schnur und Quasten von 4 ℳ an.

Handtücher, Tischtücher, Wischtücher, Servietten, Taschentücher, gediegen prima Qualitäten, alles unter Preis.

Gesundheits-Hemden, Unterbeinkleider, Damen-Röcke, Frauen- und Manns-Hemden, Kragen und Manschetten, sowie alle noch vorräthigen Waaren gehen sehr billig fort.

Berliner Commandit-Geschäft (J. Fenchel aus Berlin),
16. Rathhausgasse 16.



Eiserne Karren

mit Stahlrädern
in den verschiedensten Formen und Größen **fabricirt** in solider Construction billigst und gewährt größeren Abnehmern höchsten Rabatt

Otto Neitsch in Halle a. d. S.
Fabrik für Eisenconstructionen.

Nächsten Sonnabend den 10. d. Mts. trifft ein großer Transport Dänischer und Ardenner Pferde ein.

Weinstein
in Pretzsch bei Merseburg.

Donnerstag den 8. d. Mts. steht ein großer Transport Bayrischer Zugochsen bei uns zum Verkauf.

Gebr. Friedmann.

Von Montag den 5. bis Donnerstag den 8. d. M. steht ein sehr großer Transport schöner, schwerer, hochtragender und frischmelkender

Kühe und Kalben,

sowie auch schöne Zuchtbullen bei mir zum Verkauf.

Julius Petzold, Weißenfels.

Vieh- und Inventar-Auction
in Trebnitz bei Teuchern.
Donnerstag den 8. Februar cr. Vorm. 10 Uhr

sollen auf dem **Schönfeld'schen Hof zu Trebnitz b/Teuchern** wegen Aufgabe der Wirthschaft folgende Sachen meistbietend gegen gleich baare Zahlung **verkauft** werden, als:
1 Pferd, 4 theils frischmilchende Kühe, 1 Rind, 1 Schwein, Gänse, Hühner, diverse Wagen, 1 Droschke, 1 Pflug, 2 Eggen, 1 Walze, 1 Krümmer, 1 Igell, 1 Hackpflug, 1 Dreschmaschine, 1 Reinigungsmaschine, 1 Häckselschneidemaschine sowie sämmtliche zur Ackerwirthschaft gehörenden Vorräthe.
Ebenso werden alle **Futter-** und **Strohvorräthe verkauft.**

Mein

Colonialwaaren-, Tabak- u. Cigarren-Geschäft mit Destillation

verlegte, **während des Neubaues meines Wohnhauses, nebenan** in das **Waarenhaus**

Leipzigerstraße 53.

Halle a/S., den 4. Februar 1883. **W. E. Schmidt.**

Partien-Lager

Leipzig, Brühl 78, II. G. Goldstein, Leipzig, Brühl 78, II.

Gardinen, einfach gezwirnt bis schwerste Doppelzwirn.
Cachemir, doppelbreit, echtfarbig in schwarz u. conl., von Mk. 1,55 an.
1 großer Posten rein woll. Kleiderstoffe, alle Farben, Mtr. 80 ₰.

Buckskins

große Auswahl, pr. Mtr. von 3 ℳ, **franz. Kammgarne** bedeutend unter Preis.
Schwarz Satin, Croisé, Tuche, Zanella, Futterzeuge,
sehr billig **Buckskin-Rester** sehr billig.
Leinenwaaren etc. etc.

Schönschreib-Unterricht in „15" Stunden.

Garantirt einem Jeden eine schöne und geläufige Handschrift in Deutsch, Latein und Kopfschrift.
Probeschriften liegen aus im Unterrichts-Local „Töpferplan 10" am Leipz. Thurm. Anmeldungen werden täglich daselbst von morgens 9 bis abends 9 Uhr entgegengenommen.

H. Fix, Lehrer der Schönschreibkunst aus Berlin.
Inhaber von Zeugnissen hoher und höchster Militairs.

Ornithologischer Central-Verein für Sachsen und Thüringen.

Versammlung: Donnerstag den 8. Februar Abds. 8 Uhr in **„Kohl's Restaurant"**, Königsstraße 5.
Tagesordnung: 1. Vereinbarung eines Reglements für die Sektion für Briefstaubenzucht. 2. Mittheilungen aus Zeitschriften. 3. Geschäftliches. 4. Kleine Mittheilungen.
Der Vorstand.

Rosenthal.

Das annoncirte **Zither-Concert** des Zitherlehrers A. Luft findet wegen Aschermittwoch erst **Freitag den 9. d. Mts.** statt. Billets à 30 ₰ zu haben bei den Herren **Steinbrecher & Jasper** und dem Kaufmann Herrn **Paproth,** alte Promenade. An der Kasse 40 Pfg.

Thier-Schutz-Verein.

Mittwoch den 7. Februar Abends 8 Uhr im „Goldenen Ringe".

Deutsche Möbel-Transport-Gesellschaft.
G. Schleussing's Möbel-Transportgeschäft,
Leipzig, Sophienstraße 15,
empfiehlt sich zur zur Ausführung von **Möbeltransporten** von und nach allen Stationen des In- u. Auslandes mittelst großer, verschließbarer Möbelwagen **per Eisenbahn ohne Umladung** von Haus zu Haus unter Garantie der guten Ablieferung incl. **Verpackung** von Glas, Porzellan, Spiegeln u. s. w. **Vertreten** an allen Hauptplätzen. **Prompte Bedienung.**
Solide Preise.

Strohhutwäsche

Neueste Formen.
Wir berechnen für **Waschen** und **Umformen** oder **Färben** und **Umformen**
50 Pf. pro Stück
und liefern die Hüte in kürzester Frist wie neu zurück.
Allgemeines Deutsches Consum-Geschäft,
14. Große Ulrichstraße 14.

Königl. Thierarzneischule

in **Hannover.**
Das Sommer-Semester beginnt am 2. April d. J. Nähere Auskunft über Aufnahme-Bedingungen ertheilt unter Zusendung des Programms und Vorlesungs-Verzeichnisses
Die Direction.

Theater in Leipzig.

Das Wochenrepertoire ist v. 5. bis zum 10. d. M. wie folgt abgeändert worden.
Neues Theater.
Dienstag: Das Glöckchen des Eremiten.
Mittwoch: Die Welt, in der man sich langweilt.
Donnerstag: Hamlet.
Freitag: Meistersinger.
Sonnabend (zum 1. Male): Der Menonit.
Altes Theater.
Dienstag: Lumpaci Vagabundus.
Mittwoch: Robert und Bertram.
Freitag: Reif-Reiflingen.

Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeige.
Heute Mittag ½12 Uhr entschlief sanft unser guter Vater und Großvater der Kaufmann und Gasthausbesitzer
Chr. Ludw. Adolf Bertholdt
geboren 1799.
Roßleben, den 5. Februar 1883.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung des Eisenbahn-Inspektor **Julius Böttcher** aus Rudolstadt findet Mittwoch Nachmittag zwischen 3 und 4 Uhr von der Leichenhalle des neuen Friedhofes in Halle a/S. statt.

Für den Inseratentheil verantwortlich W. König in Halle.

Expedition: Neue Promenade 1.

Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel.

Mit Beilagen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18830207019/fragment/page=0004